

## 5. Zur Anlage des Katalogs

*Claudia Schretter-Picker*

### 5.1 Zur Erschließungsmethode

Mit der vorliegenden Publikation wird im Rahmen der im Umfeld der Abteilung Schrift- und Buchwesen, Institut für Mittelalterforschung, der ÖAW angesiedelten Projekte zur wissenschaftlichen Erschließung von Handschriften eine bisher nur in Ansätzen erprobte Methode der Handschriftenbeschreibung intensiviert, nämlich die der arbeitsteiligen Bearbeitung der einzelnen Handschriften. Damit soll dem Umstand Rechnung getragen werden, dass es sich beim vorliegenden Handschriftenbestand der Neustifter Stiftsbibliothek um einen Komplementärbestand zu den bereits bearbeiteten Handschriften Neustifter Provenienz in der ULB Tirol handelt. Erst eine intensive, bestandsübergreifende Untersuchung der verschiedenen Aspekte der jeweiligen Handschrift – Zusammensetzung, Beschreibstoff, Schrift, Einband, Ausstattung, Notation, Geschichte, Inhalt – liefert die Basis für die virtuelle Zusammenführung dieses heute getrennten Bestandes. Für die im Neustifter Bestand reichlich vertretenen Handschriften mit höherrangigem Buchschmuck erschien eine nach den Richtlinien und der Terminologie für die Handschriftenbeschreibung in Österreich erfolgende nur knappe Beschreibung als nicht zielführend, zumal ein Spezialkatalog der illuminierten Handschriften für den Tiroler Raum nicht in absehbarer Zeit zu erwarten ist. Auch die Handschriften mit Notation lohnen eine intensivere Betrachtung. Trotz des hohen zeitlichen, personellen und finanziellen Aufwandes wurde also nicht nur an der Methode der Tiefenerschließung festgehalten, sondern diese durch leichte Adaptionen sogar intensiviert. Der dadurch lukrierte Mehrwert wurde in den Gutachten und Evaluationen zum Antrag für die Finanzierung dieses Erschließungsprojektes durchwegs positiv bemerkt und die Methodik begrüßt.

Noch vor der eigentlichen Katalogisierungsarbeit waren bereits die Daten zu allen Neustifter Handschriften aus dem Alten Zettelkatalog an der ULB Tirol und den Anhängen der bereits erschienenen gedruckten Kataloge zu den heute an der ULB Tirol befindlichen Neustifter Handschriften gesammelt worden. Diese betrafen einerseits summarische Angaben zum Inhalt der Handschriften, aber auch Hinweise auf Beschreibstoffe, Format und Datierung.

In einem zweiten Schritt wurden Verweise zu den jeweiligen Handschriften aus Handschriftenreperorien und Sekundärliteratur gesammelt.

Danach erfolgte eine Autopsie aller Handschriften, wobei in rudimentärer Form Informationen zu äußeren und inhaltlichen Merkmalen erfasst wurden. Diese wurden mit den bereits vorhandenen Daten kumuliert und für die Weiterbearbeitung vorbereitet. Auf dieser Basis konnten Handschriftengruppen gebildet werden, differenziert nach Beschreibstoff, Datierung, Ausstattungselementen, Notation sowie inhaltlichen Kriterien. Damit war die Voraussetzung für eine arbeitsteilige Bearbeitung des Bestandes durch ein Team von Spezialistinnen und Spezialisten geschaffen.

Um den hohen Ansprüchen der detaillierten Beschreibungsrichtlinien Genüge leisten zu können und dennoch zeitökonomische Bedingungen zu erfüllen, wurde die Beschreibung der äußeren Merkmale der Handschriften zunächst durch Autopsie vorgenommen. Die zeitaufwändige Identifikation der

Texte und der Nachweis von Parallelüberlieferungen erfolgten teils anhand von Mikrofilmen und teils mit Arbeitsdigitalisaten in Forschungseinrichtungen, ergänzt durch Einsichtnahme der Bestände vor Ort. Unabdingbar war hierfür die Infrastruktur der Abteilung für Sondersammlungen der ULB Tirol (Arbeitsplätze, PCs und Laptops, gedruckte und elektronische Hilfsmittel, UV-Lampe, Leuchtfolie zur Analyse der Wasserzeichen usw.), aber auch der Bibliothek des Priesterseminars in der Philosophisch-Theologischen Hochschule Brixen.

## 5.2 Zur Anlage der Handschriftenbeschreibungen

Die Beschreibungen halten sich grundsätzlich an die „Richtlinien und Terminologie für die Handschriftenbeschreibung in Österreich“ der Kommission für Schrift- und Buchwesen (seit 2012 Institut für Mittelalterforschung, Abteilung Schrift- und Buchwesen) der ÖAW in Wien.<sup>195</sup> Durch praktische Gepflogenheiten und technische Neuerungen notwendig gewordene Zusatzbestimmungen, die im Zuge des Austausches mit anderen HandschriftenbearbeiterInnen besprochen bzw. schriftlich niedergelegt wurden<sup>196</sup>, fanden auch in dieser Arbeit ihren Niederschlag. Bei einzelnen Fragestellungen waren die Kataloge der Handschriften der ULB Tirol sowie der Katalog der mittelalterlichen Handschriften der Bibliothek des Prämonstratenser Chorherrenstiftes Wilten in Innsbruck richtungweisend.<sup>197</sup> Zudem wurde den oben dargelegten methodischen Überlegungen Rechnung getragen und die Richtlinien dahingehend adaptiert (siehe unten).

Der Bibliothekssignatur als Kopfzeile folgt der Autor bzw. der anonyme Sachtitel, wobei bei umfangreicheren Textsammlungen ein fingierter Gesamttitel verwendet wird. Die Schlagzeile enthält relevante Daten zu Material, Umfang (gezählte Blätter), Maße des Buchblocks, Entstehungsort und Datierung der Handschrift.

Die Beschreibung des Äußeren gliedert sich in mehrere Bereiche, gekennzeichnet durch folgende Siglen:

- B Beschreibstoff, Zustand und Zusammensetzung der Handschrift
- S Schrift
- N Notation
- A Ausstattung
- E Einband
- G Geschichte der Handschrift
- L Literatur

Die Beschreibung des Äußeren bezieht sich in der Regel auf die Handschrift als Ganzes. Aufgrund der heterogenen Teile bei Sammelhandschriften wird dementsprechend eine allgemeine, die gesamte

<sup>195</sup> O. MAZAL, Richtlinien und Terminologie für die Handschriftenbeschreibung, in: DERS. (Hrsg.), Handschriftenbeschreibung in Österreich. Referate, Beratungen und Ergebnisse der Arbeitstagungen in Kremsmünster (1973) und Zwettl (1974) (*Denkschriften der ÖAW*, phil.-hist. Kl. 122 = *Veröffentlichungen der Kommission für Schrift- und Buchwesen des Mittelalters* II, 1). Wien 1975, 135–172.

<sup>196</sup> Vgl. G. HAYER, Richtlinien oder Dogma? Ein Beitrag zur Diskussion über die Richtlinien für die Handschriftenbeschreibung in Österreich, in: I. REIFFENSTEIN (Hrsg.), Beiträge zur Überlieferung und Beschreibung deutscher Texte des Mittelalters. Referate der 8. Arbeitstagung österreichischer Handschriften-Bearbeiter vom 25.–28.11.1981 in Rief bei Salzburg (*Göppinger Arbeiten zur Germanistik* 402). Göppingen 1983, 213–227; A. DEROLEZ, Die Handschriftenbeschreibung und die Bibliotheks- und Buchgeschichte des Mittelalters, in: A. RAPP, M. EMBACH (Hrsg.), Rekonstruktion und Erschließung mittelalterlicher Bibliotheken (*Beiträge zu den historischen Kulturwissenschaften* 1). Berlin 2008, 105–118, hier 116–117.

<sup>197</sup> Wie Anm. 100; G. KOMPATSCHER GUFLER, D. MAIRHOFER, C. SCHRETTNER, Katalog der mittelalterlichen Handschriften der Bibliothek des Prämonstratenser Chorherren Stiftes Wilten. Redigiert von P. AUSSERLECHNER (*Denkschriften der ÖAW*, phil.-hist. Kl. 425 = *Veröffentlichungen der Kommission für Schrift- und Buchwesen des Mittelalters* II, 10). Wien 2012.

Handschrift betreffende Beschreibung des Äußeren an den Anfang gestellt; die einzelnen Teile werden mit speziellen Beschreibungen versehen.

Abschnitt B verzeichnet Angaben zu Beschreibstoff, Erhaltungszustand, Zusammensetzung der Handschrift nach der Chroust'schen Lagenformel, Eigentümlichkeiten des Buchblocks, Existenz von Kustoden bzw. Reklamanten, Folierung bzw. Paginierung sowie Textverlust. Die Angabe zu den Wasserzeichen reduziert sich auf einen Verweis auf die stetig erweiterte Internetplattform [www.wzma.at](http://www.wzma.at). Verwandte Wasserzeichen werden nur im begründeten Anlassfall angeführt. Abreibungen sowie Betaradiografie-Aufnahmen der nachgewiesenen Wasserzeichen sind neben [www.wzma.at](http://www.wzma.at) auch über [www.manuscripta.at](http://www.manuscripta.at) ansteuerbar.

Im Abschnitt S werden Informationen zur Schrift festgehalten: Schriftraum, Spaltenzahl, Zeilenzahl, Linierung, Schriftart, Schreiber, Schriftwechsel, Datierung. Da es sich bei den behandelten Handschriften um einen Teilbestand handelt, konnten im Zuge detaillierter Untersuchungen des Komplementärbestandes an der ULB Tirol Querverbindungen zu anderen Handschriften hergestellt werden. Die noch ausständige Untersuchung auch des archivalischen Materials in der Stiftsbibliothek bzw. im Stiftsarchiv in Neustift lässt weitere Erkenntnisse zu den Schreibern erwarten. Ebenso können Spuren zum Skriptorium des Augustiner Chorherrenstiftes Klosterneuburg noch weiter nachverfolgt werden. Hierfür soll dieser Katalog als Basis dienen. Die paläografische Terminologie folgt – mit leichten Adaptierungen – den Richtlinien Mazals.<sup>198</sup>

Die bei den vorliegenden Beschreibungen erstmals angeführte Sigle N bezieht sich auf Informationen zur Notation: Gestaltung, Notensysteme, Textzeilen, Art der Notation, Datierung und Lokalisierung, Besonderheiten. Die ausführlichen Beschreibungen der liturgischen Handschriften richten sich nach dem Vorbild der Innsbrucker Katalogbände. Abweichend davon werden die in den Missalien und Brevieren enthaltenen Sequenzen und Hymnen sowie die in den Sanktoralteilen enthaltenen Offizien in eigenen Tabellen übersichtlich dargestellt.

Die Sigle A enthält Angaben zur Ausstattung der Handschrift. Aufgenommen wird sowohl einfacher Dekor als auch höherrangiger Buchschmuck (s. Einleitung 3.2 Illumierte Handschriften).

Im Abschnitt E folgt eine Beschreibung des Einbandes. Angeführt werden Hinweise auf Material des Deckels und des Bezuges, Stil, Technik der Verzierung, Entstehungsort und Entstehungszeit. Aufgrund der meist vorgenommenen Ablösung der ursprünglichen Einbände und Neubindung in Form von einfachen Halbfranz-Bibliothekseinbänden ist es leider nicht mehr möglich, eine umfassende Auswertung der ursprünglichen Einbandtypen zu geben. Trotzdem wurde versucht, Querverbindungen zwischen den wenigen noch erhaltenen ursprünglichen Einbänden in Neustift und in anderen Tiroler Bibliotheken herzustellen und daraus buch- und bibliothekshistorisch relevante Schlüsse zu ziehen. Abbildungen der Einbände bzw. Abreibungen aller Einbandstempel und -rollen finden sich unter [www.manuscripta.at](http://www.manuscripta.at) bzw. im Abbildungsteil im Anhang.

Abschnitt G fasst Hinweise auf die Geschichte der Handschrift zusammen und nennt alle Angaben über Vorbesitzer sowie Benützung der Handschrift. Damit soll versucht werden, die Handschrift in ihren bibliotheksgeschichtlichen Kontext zu betten und Zusammenhänge herzustellen. Um die historischen Fakten deutlich darzustellen, werden alle entsprechenden Angaben im Wortlaut in möglichst chronologischer Reihenfolge wiedergegeben. Berücksichtigt werden u. a. Besitzeinträge (soweit zu ermitteln, auch getilgte), Kauf-, Schenkungsvermerke, Supralibros sowie Exlibris und alte Signaturen.

Unter der Sigle L wird die gesamte Literatur, in der die Handschrift bzw. einzelne Teile daraus behandelt oder zumindest erwähnt bzw. zitiert sind, chronologisch geordnet aufgelistet. Auch Editionen,

<sup>198</sup> Zur Frage der Nomenklatur vgl. K. SCHNEIDER, Paläographie und Handschriftenkunde für Germanisten. Eine Einführung. Tübingen 1999, 28 Anm. 46; DIES., Gotische Schriften in deutscher Sprache 1, 12–13; A. FINGERNAGEL, Die Buchschriften des 12. Jahrhunderts, in: DERS. (Hrsg.), Romanik (*Geschichte der Buchkultur* 4/1). Graz 2007, 89–90; A. DEROLEZ, The Palaeography of Gothic Manuscript Books. Cambridge 2003, 57; H. FOERSTER, Abriss der lateinischen Paläographie. Erweiterte 3. Auflage von T. FRENZ. Stuttgart 2004, 217; J. AUTENRIETH, Probleme der Lokalisierung und Datierung von spätkarolingischen Schriften (10. und 11. Jahrhundert). *Codicologia* 4 (1978) 68.

denen die betreffende Handschrift zugrunde liegt oder in deren Handschriftenlisten sie genannt ist, finden Berücksichtigung. Bibliografische Vollständigkeit wurde angestrebt, kann jedoch nicht gesichert werden. Mehrfach genannte Werke werden in Kurzform wiedergegeben und sind im Verzeichnis der abgekürzt zitierten Literatur aufgelistet. Relevante Publikationen ohne Nennung der Handschrift sind an entsprechender Stelle der Inhaltsbeschreibung angegeben.

Im Anschluss an die Beschreibung des Äußeren folgt die Beschreibung des Inhalts. Einzelne Texte werden mit arabischen Ziffern durchnummeriert. In runden Klammern wird der Standort angegeben. Der Autor wird, wenn möglich, in normierter Form angeführt. Ist er in der Handschrift selbst nicht genannt, wird er in Spitzklammern gesetzt. Der Anführung des Titels folgen in Klammern der Nachweis des Textes in Standardeditionen oder zumindest in einem älteren Druck, Nachweise in gängigen Repertorien, Werks- bzw. Handschriftenverzeichnissen. Titel, Incipit und Explicit werden in der Regel nur dann angegeben, wenn sie im Wortlaut stark von den genannten Ausgaben abweichen oder keine gängige Edition vorliegt. Auch Schreibervermerke und Kleintexte werden berücksichtigt. Überschriften und Schlusschriften werden nur vermerkt, sofern sie nähere Angaben zum Text, z. B. die Zuschreibung zu einem anderen als dem ermittelten Autor, beinhalten. Die wiedergegebenen Textstellen werden im Wortlaut der Handschrift kursiv aufgenommen; im Initienregister finden sie sich in normalisierter Form. Eindeutige Abkürzungen werden ohne eigenen Ausweis aufgelöst. Auf etwaige Glossen ist hingewiesen. Die noch in situ befindlichen Fragmente werden sowohl äußerlich als auch inhaltlich beschrieben. Zusammengehörige Fragmente in einer Handschrift werden an der Stelle ihres Erstvorkommens zusammengefasst. Von einer Beschreibung der abgelösten, (noch) nicht zugewiesenen Fragmente wurde abgesehen.<sup>199</sup> Bisweilen folgen der inhaltlichen Beschreibung Hinweise zum Text, zur Textgeschichte, auf weiterführende Literatur oder zu Parallelüberlieferungen, vorwiegend im süddeutschen Raum. Kataloge mit Beschreibungen der zum Vergleich herangezogenen Handschriften werden nicht eigens ausgewiesen. Auch EDV-gestützte Hilfsmittel und Internetdatenbanken werden nicht eigens zitiert.

Die Handhabung der Beschreibungen soll durch mehrere Register, Verzeichnisse und Übersichten erleichtert werden.

Hinweise, Ergänzungen und Korrekturen zu den vorliegenden Beschreibungen sowie bibliografische Addenda werden im Webportal [www.manuscripta.at](http://www.manuscripta.at) berücksichtigt.

---

<sup>199</sup> Die Fragmente werden derzeit im Rahmen anderer Projekte erschlossen, vgl. Anm. 109.